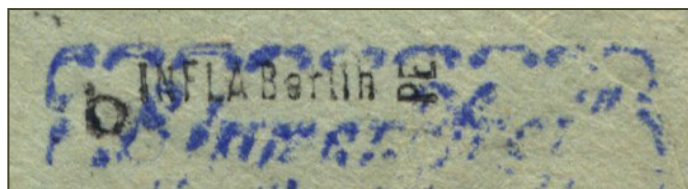


## Peschls Langstempel im Zierstempel „Einwandfrei“

Dr. Irmin-Rudolf Jahn

Ein früherer Beitrag [1] hatte das Augenmerk auf eine wenig beachtete Besonderheit der INFLA-Signierpraxis gelenkt. Zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt vor 1973 waren der Prüfstellenleiter Eduard Peschl und seine Prüferkollegen dazu übergegangen, höherwertige Ganzstücke **rückseitig** mit dem **Namenszeichen** zu kennzeichnen, wobei sie dieses dann **im Inneren des Zierstempels „Einwandfrei“**, dem Kennzeichen für Bedarfsbriefe, unterbrachten. Bis dahin war das Namenszeichen bei Belegen nur als Kennzeichen der Stempelchtheit unter die beste(n) Marke(n) gesetzt worden. Das zusätzliche Signum bei besseren Ganzstücken wurde in keiner INFLA-Prüfordnung (PO) erwähnt. Lediglich ein Brief Peschls von 1976 gibt Auskunft, weshalb dieses Vorgehen kurz als „Peschl-Regel“ bezeichnet wird.

Offensichtlich betraf diese Regel aber nicht nur Namenszeichen. Anlass zur vorliegenden Notiz ist ein von Peschl geprüfter Beleg, der im Zierstempel anstelle seines Namenszeichens den **Langstempel** mit **Farbbuchstaben** aufweist. Der ansehnliche Brief von Eberswalde nach Dresden ist nachfolgend abgebildet, kurz die Daten dazu: Das Stempeldatum 1.10.23 ist Erstag der PP 19, die MeF 40 der Mi 275b ist portogerecht. Auf Farbbestimmungen durch Peschl wird näher eingegangen.



Die Besonderheit des Beleges wird in der Vergrößerung deutlich: Der Zierstempel „Einwandfrei“ (bei Peschl stets in Blau) enthält Peschls Langstempel „INFLA Berlin/PE“ (stets in Schwarz) und links das Farbkennzeichen „b“. Bei dieser bislang noch nicht angetroffenen Zeichenkombination besteht also Klärungsbedarf. Dass vorderseitig bei der Frankatur kein Namenszeichen mehr gesetzt wurde, entspricht hingegen der PO von 1985.

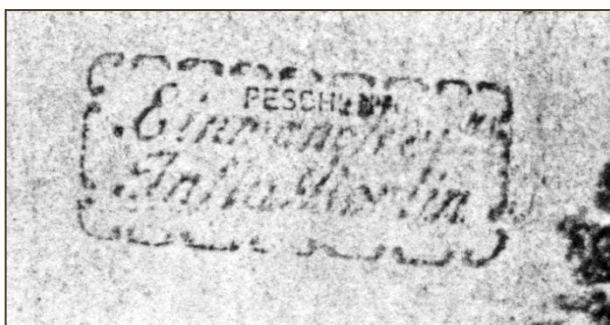
Peschl (1903–1999) hatte sich von Beginn seiner Prüftätigkeit an, ab 1935, auf die Inflationsstempel spezialisiert und die als nachrangig erachtete Beschäftigung mit Farb- und anderen Abarten stets „Farbenprüfern“ überlassen. Erst nachdem 1984 das bis dahin separate Prüfgebiet „Infla-Farben“ aufgehoben worden war, wandte sich Peschl im fortgeschrittenen Alter noch den Farben zu. Das hierfür benötigte Prüfzeichen, den „INFLA-Langstempel“, führte er ab Juni 1985. Im Juli 1984 war Peschl noch aus dem Bund der philatelistischen Prüfer (BPP) ausgeschieden, da er vergessen hatte, einen weiteren Verlängerungsantrag zu stellen – dies jedenfalls berichtet INFLA-Prüfer Rolf Tworek, der damals in der BPP-Hauptversammlung neben ihm saß.

Eduard Peschl arbeitete fortan als Privatprüfer, seinem Namenszeichen fehlte der Zusatz BPP. Belege, die ihre hohe Wertschätzung aus der Frankatur mit „besseren Farben“ bezogen, wurden gleichfalls bearbeitet. Der vorgestellte Brief zeigt, dass Peschl auch in solchen Fällen „seine“ Regel anwandte, denn er setzte nun den Langstempel plus Typenstempel in das Zeichen „Einwandfrei“. Unbekannt ist, ob er die Verwendung des Langzeichens bei Belegen an bestimmte Wertgrenzen knüpfte und ob er in besonderen Fällen vielleicht sogar beide Stempel, Namenszeichen und Langstempel, im Zierstempel untergebracht hat.

Heute setzen die INFLA-Prüfer den Langstempel immer neben den Zierstempel. Bei Übersteigen einer bestimmten Wertgrenze, die beispielsweise Prüfer Rolf Tworek BPP bei etwa 100,- € zieht, tritt grundsätzlich das Namenszeichen an die Stelle des Langstempels. Beide Zeichen gemeinsam auf einem Ganzstück sollten demnach nicht vorkommen. Interessanterweise sind solche Grenzen nicht generell festgelegt, es bleibt auch der persönlichen Erfahrung eines Prüfers überlassen, ab welchen Werten er welches Zeichen setzt oder auch Befunde bzw. Atteste ausstellt.

Zu Eduard Peschls „Ausflug in die Infla-Farben“ muss noch Folgendes gesagt werden: Der farbenungeübte, hochbetagte Prüfer fällt bis Ende 1988 zahlreiche Entscheidungen, die nicht nur seinem eigenen Ansehen als Prüfer schadeten. Derartige Sonderwege sind seitdem im INFLA-Prüfwesen strikt ausgeschlossen. Schon vor Jahren hatte die INFLA-Vereinsleitung [2] empfohlen, Peschls Farbestimmungen grundsätzlich überprüfen zu lassen. Beim hier vorgestellten Beleg ist dies geschehen, Peschls Zuordnung zur guten b-Farbe „braunocker“ besteht zu Recht.

Es wird die Gelegenheit genutzt, noch eine Prüfstempel-Kombination zu zeigen, die bei der Abfassung des früheren Beitrags [1] nicht greifbar war: Es handelt sich um das Namenszeichen „PESCHL BPP“ im Zierstempel.



Die abgebildete Signatur entstammt der Schwarz-Weiß-Kopie einer Einzelfrankatur der Mi 330 B, Peschl hatte sie archiviert [3]. Das 2011 verstorbene Vereinsmitglied Jürgen Winkelmann führte 1995 mit dem damals 92-jährigen Prüfer einen Briefwechsel, dem zu entnehmen ist, dass Peschl den hochwertigen Beleg 1974 geprüft hatte. Das BPP-Namenszeichen war ein Jahr zuvor eingeführt worden.

Der **Dank** des Bearbeiters geht an die Herren **Harald Mürmann** für die Überlassung gut aufgelöster Beleg-Abbildungen und **Rolf Tworek BPP** für informative Gespräche.

#### Literatur/Quellen:

- [1] I. R. Jahn: *Das Prüfer-Signum im Zierstempel „Einwandfrei“*. Infla-Berichte, Folge 251 (2013), S. 12–15
- [2] Hartmut Winkler: *Die Seite des 1. Vorsitzenden*. Infla-Berichte, Folge 223 (2006), S. 4
- [3] Nachlass Peschl